

Öffentliche Spurenverwischung

Erich Fromms Frühschrift zur Soziologie des Diasporajudentums“

Bevor Erich Fromm 1926 die Welt der Psychoanalyse entdeckte, führte er das Leben eines orthodoxen Juden. Während seines Studiums in Heidelberg in den Jahren von 1919 bis 1925 ging er fast täglich zu dem aus Litauen stammenden Rabbiner Salman Baruch Rabinkow, um bei ihm Talmud zu lernen. In dieser Zeit entstand auch seine Dissertation „Das jüdische Gesetz, ein Beitrag zur Soziologie des Diasporajudentums“, mit der er bei Alfred Weber promovierte. Er setzt sich darin vor allem mit der Sekte der Karäer, dem deutschen Reformjudentum und den Chassidim auseinander. Die Arbeit blieb bis heute unveröffentlicht, auch in die Gesamtausgabe seiner Schriften ist sie 1980 nicht aufgenommen worden. Erst jetzt hat Rainer Funk, der Biograph und Nachlaßverwalter Erich Fromms, in Zusammenarbeit mit Bernd Sahler eine Bearbeitung vorgenommen, die vom Beltz Verlag als zweiter Band der nachgelassenen Schriften herausgebracht wurde.

Der von Rainer Funk gegebene Hinweis auf formale Probleme, in erster Linie stilistische Besonderheiten, ist sicher nicht ausreichend, um die lange Verzögerung bei der Drucklegung zu erklären. Es wäre vielmehr die Frage nach dem wissenschaftlichen Gehalt der Arbeit zu stellen. Sie ist keineswegs ein „Dokument jüdischer Geschichtsschreibung“, wie Funk gerne möchte. Fromm referiert im wesentlichen historische Standardliteratur, Werke von Graetz, Dubnow, Buber. Ihren Wert bekommt die Arbeit heute vor allem als Dokument jüdischer Zeitgeschichte. Ein orthodoxer Jude ringt mit der Moderne. Indem Fromm die verschiedenen historischen Umformungen des Judentums aus der Perspektive der Weberschen Kultursociologie betrachtet, versucht er, seinen eigenen Standort zu bestimmen, und kommt schließlich zu dem Ergebnis, daß authentisches Judentum mit dem Geist des Kapitalismus völlig unvereinbar ist. Da er die verschiedenen Reformbemühungen, egal ob liberaler oder orthodoxer Art, nur für Täuschungsmanöver hält, die den wirklichen Widerspruch nur verdecken, aber nicht lösen, bricht er nach Abschluß der Arbeit mit jeder religiösen Praxis und wendet sich der Psychoanalyse und den Ideen des Buddhismus zu. Fromms Kon-

flikte haben bis heute in der jüdischen Welt an Brisanz nicht verloren.

Anstatt nun dieses Schlüsseldokument zur Biographie Erich Fromms durch eine saubere Edition der Forschung zugänglich zu machen, hat Rainer Funk aus vermeintlicher stilistischer Notwendigkeit heraus eine völlige Umarbeitung des ursprünglichen Textes vorgenommen. Kaum ein Satz der nun gedruckt vorliegenden Arbeit stimmt Wort für Wort mit der von Fromm eingereichten Fassung überein. Ein breiter Leserkreis kann sich jetzt zwar eine Vorstellung von Fromms Dissertation verschaffen. Aber der Spezialist wird nach wie vor auf das Manuskript der Heidelberger Universitätsbibliothek zurückgreifen müssen. Stets bleibt man unsicher, ob es sich bei einem aus Funks Edition entnommenen Zitat nun wirklich um Worte Erich Fromms handelt, oder ob die Formulierung aus der Feder des Herausgebers stammt. Bei der Bearbeitung wurden mitunter mehrere Zeilen gestrichen oder ganze Sätze zur Erläuterung hinzugefügt, alles stillschweigend, versteht sich.

Am schwerwiegendsten vielleicht ist die selektive Wiedergabe der Literaturnachweise. Für den Leser der vorliegenden Ausgabe sind wesentliche Quellen von Fromms Denken einfach zugeschüttet worden. Ein Zeitgenosse wie etwa der Mannheimer Rabbiner Isak Unna, dessen Einfluß auf Fromm aus der Dissertation herauszulesen gewesen wäre, ist von Funk kurzerhand ausgeblendet worden. Und Unna ist nicht das einzige Beispiel. Um eine vollständige Aufzählung zu ersparen, möge die Feststellung genügen, daß Funks Edition nur etwa die Hälfte von Fromms Quellenangaben enthält.

Das deutlich erkennbare Bemühen, leichte Lesbarkeit um jeden Preis zu erzielen, hat schließlich zu einer öffentlichen Spurenverwischung geführt. Es ist der Versuch, einen Text, der gerade durch seine merkwürdige sprachliche Gestalt auffällt, als glattes Manuskript zu präsentieren.

PETER HONIGMANN

Erich Fromm: „Das jüdische Gesetz“. Zur Soziologie des Diasporajudentums. Dissertation von 1922. Hrsg. v. Rainer Funk und Bernd Sahler. Beltz Verlag, Weinheim 1989. 202 Seiten, br., 28,- DM.

